

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1894**

94 (22.4.1894) Mittagsausgabe 2. Blatt

# Badische Presse.

**Abonnement:**  
Im Verlage abgeholt  
50 Pfg. monatlich.  
Frei in's Haus geliefert  
Vierteljährlich 1.80  
Auswärts durch die Post  
bezogen ohne Zustell-  
gebühr 1.50.

**Inserate:**  
Die Petitzeile 20 Pfg.  
(Total-Inserate billiger)  
die Kleinzeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 5 Pfg.  
Doppelnummern 10 Pfg.

Auflage 14555.

28. Dezember 1893  
notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in  
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expeditions-  
Karlsruhe Nr. 17.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag  
von F. Thiergarten.

Verantwortlich  
für den politischen, unter-  
haltenden u. lokalen Theil  
**Albert Herzog,**  
für den Inseraten-Theil  
**H. Münderpacher**  
sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 94. 2. Blatt. Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Sonntag, den 22. April 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

## Städt. Vieh- und Schlachthof in Karlsruhe.

Im Vorbericht der Schlacht- und Viehhofverwaltung über das Betriebsjahr 1893 heißt es: Das Jahr 1893 zeichnete sich durch ganz abnorme Witterungsverhältnisse aus: auf einen strengen Winter folgte gänzlich unvermittelt große Trockenheit, verbunden mit häufig sehr hohen Temperaturen und fast ohne jegliche Niederschläge. Diese Verhältnisse wirkten natürlich sehr nachtheilig auf das Pflanzenwachstum ein und verursachten namentlich einen sehr schlechten Ausfall der Futterernte auf den Wiesen und Kleeefeldern; im Allgemeinen blieb der letztjährige Ertrag der Wiesen und Kleefelder um die Hälfte bis  $\frac{2}{3}$  hinter dem Durchschnittsertrag zurück. Die nachtheiligen Folgen dieser Futternotz äußerten sich dann auch bald in unserer ganzen Viehhaltung, sowohl in Bezug auf Zucht als auch besonders auf Schlachtvieh. Einerseits beschränkten sich die Landwirthe auf das zur Aufzucht nöthigste Vieh und setzten alles entbehrliche zu jedem annehmbaren Preise ab, andererseits war es den Händlern und Metzgern kaum möglich, auch nur einigermaßen gut gemästetes Vieh den Schlacht- und Viehhöfen zuzuführen. Die Zahl der Schlachtungen steigerte sich ganz erheblich auf Kosten der Qualität des Schlachtviehes. Schlachtvieh 1. Qualität kam im verfloffenen Betriebsjahr mit wenigen Ausnahmen gar nicht zur Schlachtung, dagegen stieg die Zahl der Schlachtungen von 10055 Stück im Jahr 1892 auf 11534 Stück im Jahr 1893, eine Zunahme von 1418 Stück, so daß oft die Räumlichkeiten des Schlachthofes kaum ausreichten.

Entsprechend den Großviehschlachtungen vermehrten sich auch die Schlachtungen von Rälbern und Schafen ganz bedeutend (20937 Rälber und 2854 Schafe gegen 18407 Rälber und 2104 Schafe im Vorjahre).

Auch die Fleischlieferung aus den umliegenden Orten nach der Residenz zeigt eine ganz enorme Zunahme: 550340 Kilo gegen 321106 Kilo, somit Zunahme von 229234 Kilo im Jahre 1893.

In den Schlachtungen von Schweinen jedoch ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Die schlechten Auspicien, welche der Sommer bot, auch für die Ernte der Kartoffeln, Rüben und Nüssen, veranlaßte die Landwirthe, möglichst wenig Schweine zur Mast zu stellen, weil sie diese Futtermittel, wenn sie eventuell schlecht ausfielen, ganz zur Durchfütterung der Rindviehbestände benötigten.

Gute Mastschweine waren daher im Herbst eine gesuchte und sehr theure Waare und konnte unser Land den Bedarf lange nicht decken; die Händler waren daher auf die Einfuhr vom Ausland angewiesen. Nach dem hiesigen Schlacht- und Viehhof wurden im verfloffenen Jahr eingeführt aus Norddeutschland 195 Stück, aus Holland 187, Italien 459, Frankreich 797, Galizien 788, Ungarn 150.

Die Frequenz unseres Viehhofes zeigte im verfloffenen Jahr ebenfalls eine bedeutende Erhöhung; der Marktauftrieb an Großvieh betrug 4671 Stück gegen 2270 im Vorjahre, somit eine Zunahme von 2401 Stück.

## Aus der Residenz.

**Karlsruhe, 21. April.**  
**Ok Festspiel-Aufführung.** Die sonst der heitern Muse gewidmeten Räume des Kolosseums waren am letzten Mittwoch Abend von einer in erster Stimmung verammelten glänzenden Versammlung besucht. Der große Saal war dicht gefüllt mit den Offizieren und Mannschaften des hiesigen Grenadierregiments, die mit ihren Angehörigen erschienen waren, der Aufführung des von Hrn. Hauptmann v. Barsewitsch und Lieutenant der Res. v. Freydrck verfaßten Festspiels „Anno 13“ zu lauschen. Das badische Leibgrenadier-Regiment, das alljährlich seinen Ehrentag, den der Schlacht bei Mülts, am 18. Dezember mit einem Festspiel zu begehen pflegt, mußte im letzten Jahre das Festspiel aussetzen, weil das große Hoftheater wegen der umfangreichen Vorbereitungen für die „Goldene Märchenwelt“ nicht eingeräumt werden konnte. Das damals vertagte Festspiel wurde jetzt, am Mittwoch, aufgeführt. In ergreifenden Worten und lebensvollen Bildern durchlebte man die ersten Schicksale des unter Napoleons Fahnen in den Brüderkrieg ziehenden badischen Leibgrenadier-Regiments. Nach einem ersten Marschquartier in Bruchsal führten uns die Dichter in das Bidouat nach der Schlacht von Groß-Obrrhein am 2. Mai 1813, dann in ein Feldlager bei Säben, um in einem dramatisch hochbelebten Kampf am Grimma'schen Thore der Stadt Leipzig, am vierten Tag der Völkerschlacht, uns den heldenmüthigen Untergang der pflichttreuen Kämpfer vor Augen zu führen, die durch ihre selbstlose Aufopferung den Rückzug der geschlagenen Armee deckten. Ein letztes Bild zeigt uns die Reste des in preussische Gefangenschaft gerathenen Regiments in Neuruppin und deren weitere Haltung, indem sie der an sie herangetretenen Verwundung, in englische Dienste sich anwerben zu lassen, widerzusehen und dadurch die Hochachtung ihrer Freunde

und endliche Befreiung erlangen. Der Ausblick an die fernere Theilnahme des Regiments an dem Befreiungskampfe gegen den großen Kosen gibt dem Ganzen eine befriedigende Lösung. — Die ganze Darstellung war von einem für Dilettanten ungemein stoffen und sichern Spiel gehoben und auch die von Hrn. Dr. Kilian ins Leben gesetzte Inszenierung trug viel zum schönen Gelingen des Festspiels bei. Das Leib-Grenadier-Regiment kann mit Stolz auf diesen Abend zurückblicken, der zeigte, daß auch in friedlichen Werken es immer die ihm gestellten Anforderungen glänzend zu erfüllen versteht. Den musikalischen Theil des Abends wirkte Meister Böttge in bekannter Meisterschaft den jeweiligen Stimmungsbildern treffend anzupassen. — Da wegen des beschränkten Raumes nicht alle Mannschaften zugezogen werden konnten, soll eine Wiederholung der Aufführung beabsichtigt sein.

## Gerichtszeitung.

**Karlsruhe, 20. April.** Sitzung der Strafkammer I.  
Vor der heutigen Strafkammer fand die seiner Zeit gewisse Aufsehen erregende Schlägerei zwischen Polytechnikern und Baugewerkschülern, die sich am Abend des 9. Dezember in der Restauration Bavaria dahier abspielte und bei der ein Baugewerkschüler schwer verletzt wurde, ihr gerichtliches Nachspiel. Angeklagt der Körperverletzung, des Hausfriedensbruchs und der Thätlichkeiten waren der 22 Jahre alte Polytechniker Hans Dolberg aus Böhlow und der im gleichen Alter stehende Polytechniker Max Theodor Bauer von hier. Den Angeklagten war nach der verlesenen Anklageschrift zur Last gelegt: 1. Dolberg, daß er am Abend des 9. Dezember in der Restauration zur Bavaria dahier, zweimal allein, dann gemeinschaftlich mit Bauer, widerrechtlich in ein von dem Wirth hiesigen Baugewerkschülern zur gefelligen Unterhaltung abgetheiltes Wirthslokal eingedrungen sei, daselbst Thätlichkeiten und groben Unfug verübt habe und dem Baugewerkschüler Karl Müller durch einen Schlag auf den Kopf mit dem Hirschhorngriff eines Stodes in einer dessen Leben gefährdenden Weise vorsätzlich verletzt und an der Gesundheit geschädigt habe; 2. Bauer, daß er gemeinschaftlich mit Dolberg in das erwähnte Wirthslokal eingedrungen und groben Unfug verübt habe.

Ueber diesen Fall ist Folgendes zu berichten: Das hiesige Corps „Frisia“ hielt am Abend des 9. Dezember 1893 in seinem Kneiplokal in der Bavaria das Stiftungsfest ab. Von dem Kneiplokal durch den Hof getrennt, liegt nach hinten hinaus ein weiteres Wirthslokal, das der Wirth an jenem Abend Schülern der Baugewerkschule zur Unterhaltung eingeräumt hatte. Die Baugewerkschüler erschienen nach früher gemachten Erhebungen an jenem Abend in der Zahl von 14, sangen Lieder und betrugten sich anständig. Zwischen 10 und 11 Uhr traten im Hofe zwei Mitglieder der Frisia einen dort stehenden mit Wasser gefüllten Ständer, aber so, daß ein Theil des Wassers in das Lokal der Baugewerkschüler floß und darin bis zu den Füßen vordrang. Die Baugewerkschüler waren darüber ungehalten und gaben ihrem Unmuth in lauter Weise Ausdruck. Sie ließen den Wirth rufen und dieser veranlaßte eine Säuberung des Zimmers. Bald darauf bemerkte ein Baugewerkschüler, als er die Thüre in den Hof öffnete, daß verschiedene Friesen in der Richtung der Thüre ihres Zimmers ihre Nothdurft verrichteten; es fielen darauf von Seiten der Baugewerkschüler die Worte: „das ist eine Unverschämtheit, das wollen gebildete Leute sein!“ Diesen Vorgang erzählten die Friesen in ihrem Lokale, worauf sich Dolberg in den Hof und von da aus in das Zimmer der Baugewerkschüler begab und fragte, wer geschimpft habe. Als der Betreffende sich meldete, forderte Dolberg ihn auf, in den Hof zu kommen. Die anderen Baugewerkschüler hielten aber denselben ab, der Herausforderung Folge zu leisten und die Kellnerin schloß darauf die nach dem Hofe führende Thüre ab. Nun drang Dolberg durch ein anderes Zimmer, das einem Gesangsverein überlassen ist, in das Lokal der Baugewerkschüler ein und forderte den, der früher geschimpft, nochmals heraus. Er wurde erfaßt, das Zimmer zu verlassen und als er dies nicht that, aus demselben hinausgedrängt. Die Baugewerkschüler wollten nun ihr Lokal verlassen, als plötzlich, nachdem sie die Thüre geöffnet, Polytechniker in das Lokal eindringen wollten. Adolf Müller hielt ihnen zur Abwehr einen Stuhl entgegen, der ihm aber entrisßen und in das Lokal zurückgeworfen wurde. Die Thüre wurde dann zugehalten, jedoch gleich wieder aufgerissen, worauf Dolberg und Bauer sich den Eintritt erzwangen. Bauer hand mit zwei Baugewerkschülern Streit an, die ihn aber in das Lokal des Gesangsvereins beförderten. Dolberg griff einen gewissen Schleyer an, der im Begriff stand, wegzugehen und seinen Stock in der Hand hatte. Er herrschte denselben mit den Worten an: „Was haben Sie gesagt, Raubthier?“, stieß diesen derart, daß er über einen Stuhl zu Boden fiel und entriß ihm den Stock. Als Karl Müller seinem Freunde beizuhelfen wollte, schlug ihm Dolberg den

Stock mit dem Griff derart auf den Kopf, daß Müller bewußtlos zusammensank.

Die Verletzung, die Müller erlitten, war eine sehr schwere, sie hätte ihm beinahe das Leben gekostet; das Schädelbein war eingeschlagen und Knochen splitter waren in das Gehirn gedrungen. Müller war 2 Monate krank und dürfte wohl einen dauernden Schaden davongetragen haben.

Das Urtheil lautete: Dolberg 8 Monate 1 Woche Gefängniß, 2 Tage Haft, abzüglich 1 Woche 2 Tage Untersuchungshaft; Bauer 2 Wochen Gefängniß.

## Erfindungsliste für Baden.

Mitgetheilt von dem Patentbureau C. Meyer, Karlsruhe. (Auskünfte ohne Recherche werden den Empfängern dieses Blattes durch das Bureau kostenfrei ertheilt.)

### Patent-Anmeldungen.

Nr. 10,664. Wandstuhlschloß. Von Karl Kunzelmann in Säckingen. Vom 17. April 1893.

### Patent-Ertheilungen.

Nr. 74,267. Doppel-Reflektor. Von R. Pol in Heidelberg, Bergheimerstraße Nr. 56. Vom 10. Dezember 1892 ab.

Nr. 74,247. Blockvorrichtung für Stellwerkhebel. Von W. Henning in Bruchsal. Vom 18. Februar 1893 ab.

Nr. 74,204. Einrichtung, um bei Thierfiguren die natürliche Gehbewegung hervorzubringen. Von F. Faller in Güttenbach im Schwarzwald. Vom 24. Mai 1893 ab.

### Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 21,717. Stuhl, der durch ein Uhrwerk bewegt wird, das durch Kurbelmechanismus auf die in einem festen Gestell gelagerten Zapfen wirkt, an welchen der Stuhl hängt. Von Friedrich Faller am Bach, Fabrikant in Güttenbach. Vom 25. Januar 1894.

Nr. 21,747. Vorrichtung an zerlegbaren Schränken, bestehend aus zwei Keilen, deren einer die Mutter für die Verbindungschraube, deren andere einen Schloß für den Durchgang des flachen Schraubentopfes trägt. Von Gg. Müller jr., Möbelfabrikant in Baden-Baden. Vom 9. Jan. 1894.

Wir machen unsere Postabonnenten wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Meldungen wegen Ausbleibens einer Nummer unseres Blattes nicht an uns, sondern an die dorfliche Poststelle zu richten sind, welche die Nachlieferung kostenfrei besorgt. Direkt von uns gewünschte fehlende Blätter verursachen dem Schreiber und uns nur unnötige Postkosten.

## Die beliebtesten und eingeführtesten Nähmaschinen

sind die mit meiner eigenen Marke versehenen, sein justirten und solid gearbeiteten, in der Nähmaschinen-Fabrik Grämer A.-G., Purlach (1400 Arbeiter)

## Alleinverkauf

## Provo-Monopol-Nähmaschinen

(verbesserte Singer). 1643  
Für die erste Güte meiner Fabrikate bürgen der Ruf des obigen Welt-Etablissements (der größten Nähmaschinen-Fabrik Deutschlands) der 16 jährige Bestand meiner zu den ersten dieser Branche in Deutschland gehörenden Firma, die Zeugnisse hoher Staatsankalten und viele tausende Zeugnisse und Referenzen.

Prospecte gratis und franko.  
Monopol-Nähmaschinen-Fabrik  
**Hermann Provo, Karlsruhe,**  
Kaiserstraße 40 und Nr. 101/103.  
Vom 1. Juni ab: Kaiserstraße 215. (Gegründet 1878 in Stuttgart.)

Größtes Spezial-Geschäft in Besatz-Artikel für Kleider, Jacken, Mantelots etc. (wie Passementerie, Besatz-Stoffe, Spitzen, Knöpfe zu den billigsten Preisen.)  
**Julius Strauss, Karlsruhe,** nächst dem Marktplatz.  
en gros. 1615 en detail.

**Kneipp und Stahlbad,**  
reizender Sulfurort Weinsheim a. d. Bergstr. Billigste Kneipp'sche Kuranstalt für alle Krankheiten. Behandlung und Kurmitteln genau nach Kneipp's Vorschrift. Verzfl. Rath auch brieflich für M. 1.20 Briefm. d. den Kurarzt Dr. Rudershausen. Prosp. gratis d. den Besitzer Geisel. 3693.20.3

Stets Tausende von Mänteln am Lager.

# Ednard Darnbacher's

Damen-Mäntel-Fabrik,  
KARLSRUHE,

Täglich Eingang von Neuheiten.

zwischen Herren- u. Waldstr. 185 Kaiserstrasse 185 zwischen Herren- u. Waldstr.

Hervorragend grosse Auswahl.  
Regen-, Promenade- und Staubmäntel, Jacken, Capes, Umhänge, Mädchen- und Kinder-Mäntel.

Beste und billigste Bezugsquelle.

2996.10.5

## Brauerei Kammerer

empfehlht 3937.16.4

# prima Weizenbier.

Erste süddeutsche Schuhfabrik  
von Karl Lang.



Empfehle mein reich assortirtes  
**Schuhlager**  
zu den billigsten Fabrikpreisen. 4250.12.6  
Kaiserstrasse 118.

Mehr als  
**1000** complete Anzüge,  
ein- und zweireihige Façon,  
in allen nur möglichen Stoffen und Farben,  
zu Nr. 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21,  
22, 23, 24-55,

mehr als  
**1000** Buchstin-Hosen,  
auch englischer Schnitt,  
in allen nur möglichen Stoffen und Farben  
zu Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11,  
12, 13, 14-18,

mehr als  
**1000** Paleots, Schwaloffs und  
Havelocks  
in vielen Stoffen und Farben  
zu Nr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18,  
19, 20-40.

Alle andern Artikel in großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen. 4636.3.3

## Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 76 (Marktplatz).

Flickklappen werden beigegeben.

Flickklappen werden beigegeben.

Wegen überfülltem Lager verkaufe mit besonderer Preisermäßigung: aufgerichtete Betten mit über 100 Bettstellen in allen gangbaren Facanen, selbstverf. Mäße, Matratzen, Bettfedern, Kopfkissen, sowie 10 vollständige Schlafzimmer, von 350 bis 700 Mark; als neuestes Zimmer empfehle:  
1 hell pol. Schlafzimmer, Eichen, mit ungarisch Eichen u. Ahorn, nach englischem Styl, tadellos gearbeitet.  
Anerkannt realste Bedienung. Billigste hiesige Preise.  
**Möbelgeschäft von R. Dewerth**  
Dorfacherstraße 97, zunächst der Kronenstraße.  
besonders schöne eichen- und nussbaum gewählte matt und polierte Speisezimmer mit Buffet in versch. modernen Zeichnungen, sowie Wohn- und Herrenzimmer u. Salons in nussb. gewicht, nussb. matt und polirt, hell (italienisch), Nussbaum m. Goldgravur, schwarz matt, schwarz m. Gold u. s. w.  
Spezialität in selbstverfertigten Polstermöbeln aller Art.  
Grösstes Lager in einfachen Möbeln und billigen Ausstauern von 250 Mark an.

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt bei Epidemien.

Beste Magenliqueur. Eingeführt seit 1859. Preisgekrönt auf den grössten Welt- und Fach-Ausstellungen. Angenehm, wohlschmeckendes, diätetisches Genussmittel von allgemein anerkannt wohltuender und magenstärkender Wirkung.

### Phil. Greve-Stirnberg's

allein ächter Magenbitter  
**Alter Schwede.**  
Um sich vor Betrug und Nachtheil zu sichern, achte man stets auf meine Firma und meine als Schutzmarke eingetragene Flaschenetiquette.  
Philipp Greve-Stirnberg in Bonn a. Rh.  
Alleiniger Fabrikant des ächten Magenbitters „Alter Schwede“.  
Zu haben bei Herrn Julius Hoeck, Wein- und Liqueurhandlung in Karlsruhe. 4011.4.2

### Wichtig für Hausfrauen:

**Bernh. Curt Pechstein, Wollwarenfabrik**  
in Mühlhausen i. Th.  
fertigt aus Wolle, allen gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen, haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Portièren, Schlafdecken und so weiter in den modernsten Mustern bei billigster Preisstellung und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager 1626\*  
in Karlsruhe bei L. Federlechner, Zähringerstraße 74.

### Eisenwerke Gaggenau A.-G.

in Gaggenau Baden.

Landwirthschafts- Werkzeug- & Gewerhamaschinen. Wiesensiegen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnneider, Farbmühlen. Haushaltungsartikel. Wagen, Saftpresen, Leitern etc. Eisen- und Metall-Glösserei Bau- Maschinen- und Kunstguss Automaten und Luftwaffen. Gasartikel. Gaskochherde, Gashaisösen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc. Emalliewerk. Kunstgegenstände, Ornamente, Fassaden, Friese, Schriften und Reclameschilder.	Badenia-Fahrräder Anerkannt bestes Fabrikat nur neueste Modelle, Solid, hochlegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämmtlichen Pneumatik- Reifen. Lebshirtheile Laternen, Glocken, Geplückhalter, Pumpen, Huppen etc.
---	--

Dampf-Patent-Spirmotor System Friedrich von 1/2 bis 30 Pferdekraft. 1500 Stück im Betrieb.  
Beste Motor für die Kleinindustrie. Feinste Referenz. Höchste Auszeichn.  
Wiederverkäufer an allen Plätzen unter günstigen Provisionsbedingungen ges.

### Gebrüder Kusterer,

Karlsruhe,  
empfehlen als Spezialität:  
**Complete Bierauschank-Einrichtungen**  
der verschiedensten Art und Ausstatt. für Kohlenfäure, Wasser- oder Luftdruck.  
Zeichnungen u. Voranschläge gratis.  
Permanentes Lager flüssiger Kohlensäure. 2471\*

### Wasserschläuche,

in Gummi und Gans, Strahlrohre, Schlauchverschraubungen, Springbrunnen-Aufsätze  
empfehlht billigt  
**Jos. Meess,**  
Ferd. Prinz Nachf.,  
Erbprinzenstraße 29.  
NB. Bei mir gekaufte Schläuche werden gratis eingebunden. 4663.6.3

### Wichtig für Hausfrauen!

und Wolle werden angenommen bei Bestellung auf moderne haltbare Stoffe für Männer-, Frauen- und Kinder-Garderobe, Läufer, Teppiche, Bettvorleger, Portièren, Schlafdecken, Strickgarne etc., für die Kunstwollwarenfabrik  
**Karl Döring,**  
1624\* in Mühlhausen i. Th.  
Muster und Näheres durch Carl Rothweiler, Zähringerstrasse 82, Karlsruhe.

### Ein flotter Schnurrbart,

sowie kräftiger Vollbart, werden unfehlbar erzeugt durch den **Mustaches-Balsam.**  
Erfolg garantiert, Preis 1 M. 50 Pf. und 3 Mark.  
**Enthaarungspommade**  
entfernt binnen 3 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme, und greift die zarteste Haut nicht an. Preis 1 M. 50 Pf.  
**Lilienmilch**  
beseitigt radikal alle Leberflecken, Mitesser, Gesichtsröthe und Sommersprossen, und die raueste Haut wird jugendlich, weiß und zart. Preis M. 1.25 und 2 Mark.  
**Saarkräusel-pommade**  
macht die schönsten Lockenhaare. 1 M.  
**H. Fischer, Friseur, Stuttgart,**  
**K. Moser, Friseur, Karlsruhe.**  
4486.5.2  
Rondellplatz.

Ammer noch aberte ich, auf irgend ein Wunder hoffend, dem Radischab Gaur meine Erfolgslosigkeit zu melden, denn auch das Durchsichern aller Mühsalnetze in Frankreich und England zeitigte kein Resultat. Da riß mich ein königlicher Befehl aus meiner schmerzlichen Resignation — ich wurde mit einer Mission nach Indien betraut, zu einem Hojrah, an dessen Friedfertigkeit der Regierung augenblicklich viel lag. Es war Sabit-Radis schah, jenes blutdürstige Ungeheuer, das, wie einst Rensch-Saghi, schonungslos gegen Freund und Feind wüthete. Ich kannte ihn schon von mehrmaligen Besuchen. Er war dem Witte nach Hinda, dem Aussehen nach, obgleich beruhsamer, Regier. Schwärzliche, blutunterlaufene Augen, wulstige Lippen, eine vierfachbügelige eiserne Gabel, wie immer — sein Gewand aus weißgrundigen Goldbrokat hatte weisse Kermel, aus denen der haarige Arm herausstach, und um diesen Wisden-Mannesarm trug er eine breite Goldspange, an welcher eine Münze hing. Ich freute meine Augen an — eine Kupfe! Noch ein schärferer Blick: Kurmahal und Zehen. 1625. Eine ältere Abnung befällt mich, halb wahrhaftig vor Aufregung, vergehe ich jede Bemühung, ich wage es, die gebelagte Magesität zu betreten, dreize die Kupfe um: „Die Fische,“ schreie ich.

In denselben Augenblick liege ich gefesselt am Boden, ein Messer blist: „Die Königin von England!“ rufe ich inständig — das Wort rettet mich — aber man jagt mich davon. Ein Becken bringt mich an die Grenze: Dante dem Schöpfer für Dein Leben! Wenn Du wüthest, was den Fürsten so rasend gemacht! Er liebt eine Prinzessin, er weiß, daß sie niemals sein Eigen werden wird, denn sie verabsichtigt ihn, da zu ihrer Morgengabe die zwölfe Kupfe feht!

„Seuana!“ wollte ich rufen, aber ich dachte es nur, mit zum Heil —

„Es giebt velleicht in der ganzen Welt keine zweite Münze mit den Fischen — deshalb, damit jenes Mädchen nicht eines Andern Weib werde, trägt er sie selbst am Arm festgeklebt — er würde eher das Leben lassen, als die Kupfe wegschleppen. Denke Dir seine Wuth, als er einen Augenblick glaubte, Du wolltest sie rauben!“

„Hoherr Herr — Dein Feind Sabit Radischah hat mich, den Boten der Königin von England, zu Boden geworfen, wie einen gemeinen Verbrecher gefesselt über die Grenze gebracht!“

„Mein Freund Engländer, John Jones — das ist die Sache Deiner Königin, ihn zu bestrafen!“

Er wollte mich tödten, weil ich die Münze seines Armbrands berührte, mein Fürst — eine Kupfe — eine Liebes-Kupfe Kurmahals — die Kupfe mit den Fischen, die einzig-eine Kupfe dieser Prägung!“

„Aber er glaubte ich denen, die ihn einen Tiger vor dem Feind nannten! Aber erst als wir seine Seite gegen Sabit in den Kampf zogen, als wir zusammen dorstigen stützten, wo sein weißer Helm, sein glühender Turban ihn vertieft, da wüthete ich, was ein Tiger in Menschengefäßt ist. Umsonst lachten die Steinigen den Herrn zu schätzen, Gaur hatte zwanzig Arme und löst unterwundbar. Dennoch war es meine Kugel, die den Regier-Hinda verumdet zu Boden streckte. Mit einem einzigen Hieb schlug Gaur ihm die Hand vom Arm — das goldne Band folgte zur Erde — ich riß es empor, mit meinem Leib deckte ich die Liebes-

Kupfe, als mich ein Stoß in der Schulter niederwarf. Bestimmtes Wundstieber, doppelt gefährlich in der tropischen Hitze, raubte mir die Besinnung — als ich erwachte, waren Tage vergangen und ich lag auf Marmerstufen und seidenen Decken, in Gaur's Privatgemach. Langsam genas ich! Gaur war wieder sanft und milde — er sang mir den Schluß von Venonas Lied. „Die zwölfe Kupfe ist der Schatz des Glückes geworden — Venona wird am nächsten Vollmondstage das Weib des Gaur. — Gesehnet sei der Fremdling, der uns das Glück gebracht!“

Ich durfte am Hochzeitstage noch einmal das süße Klammern der Hände sehen, ihre kleine Hand küßte, in schmerzlichen Entzücken von ihr Abschied nehmen. Gaur aber zog diesen kostbaren Ring von seinem Finger: „Trage ihn zu meinem Andenken, Freund, Geliebter!“ Und was wohl nicht gesehen, so lange Andenken keine Ufer im Ganges spiegelt — er küßte mich, mit Dankeshänen in den kausigen Augen.

Wißt Ihr Spötter ein ähnliches Märchenland und ein ähnliches Erlebnis?“ schloß unser herrlicher Sohn Jones — und wir Alle senkten beschämt unser Haupt.

**Humoristisches**

**Aus „Unsere Gesellschaft.“**

**Vor Gericht.** Richter: „Das glaube ich Ihnen nicht, daß Sie mit bloßen Händen den Mann loslos zu Ihnen freuten können.“ Angeklagter: „Soll ich es Ihnen mal zeigen, Herr Amtsrichter?“

**Er kennt ihn.** Gänzlich (ausgeschalten): „Herr Wimmel schließt! Da soll denn doch...“ — Hausherr: „Bitte, sprechen Sie nicht so laut!“ — Gänzlich: „Ich möchte, daß er aufwachte!“ — Hausherr: „Thorschloß!“ — je lauter Sie sprechen, desto fester wird er doch schlafen!“

**Gefunde Luft.** Radisch (aus der Stadt auf dem Lande): „Sieh, weiter, auch den Schweinen bekommt die Landluft! Wie wohlgenährt sie aussehen!“

**Aus der Inspektion.** Stautenaut: „Welche Stellung nimmt der Herr Hauptmann ein?“

„Rehnt: „Rehntentheils bis vor der Kompanie!“



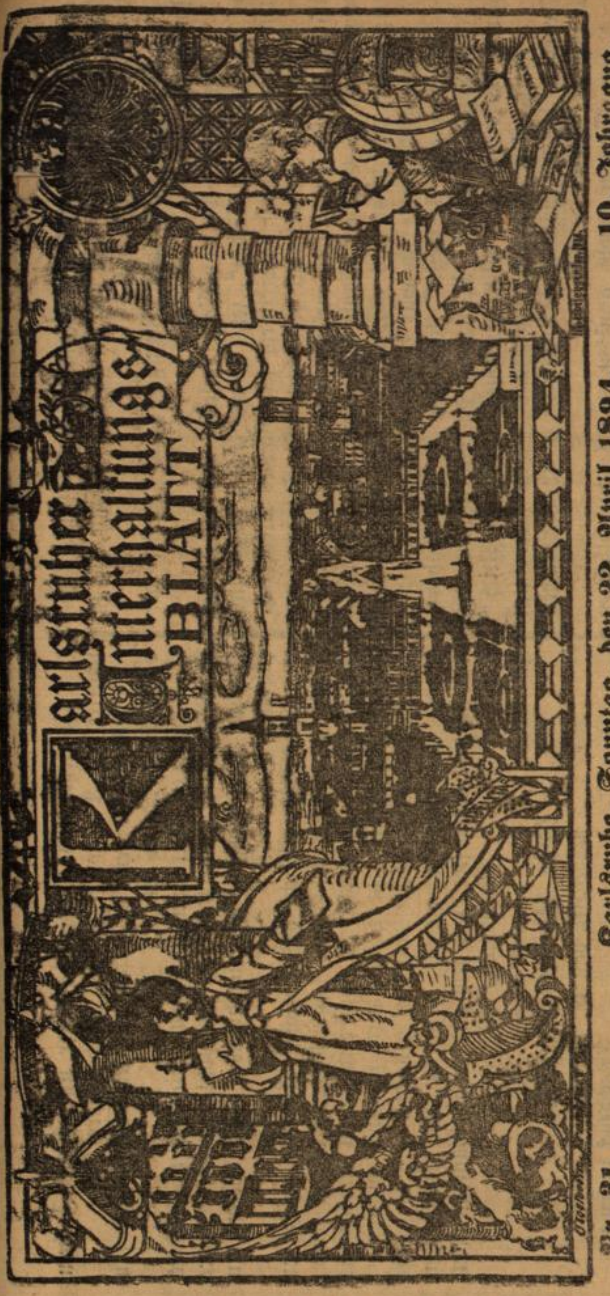
**Wächtersche. \*)**

Wachung folgt in der nächsten Nummer.

\*) Nachdruck verboten.

Die Fortsetzung der Reisekagen von Ferd. Thiergarten „Von Radische nach Chicago“ folgt in der nächsten Nummer des Unterhaltungsblattes.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.



Ar. 31. Karlsruhe, Sonntag, den 22. April 1894. 10. Jahrgang.

**God Schulenburg!**

Roman aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts von G. v. Watd-Beckwiz. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ei, Ihr niederträchtigen, pöbelhaften Hahnstinken, Pöbel und Schwefel falle auf Euch nieder, habe ich Euch nicht beschon, des Heiligsten zu schonen!“ donnerte der General.

In diesem Augenblick rief von hinten eine Stimme, welche von der Schulenburg sofort als diejenige seines Generaladjutanten, des Obersten Strohbeck, erkannte. „Vorwärts, was ärgert Ihr noch? Habt Ihr die Solung und das Feldgeschrei vergessen?“

Der Corporal, welcher den Convoi führte, gab darauf keine Antwort, sondern meldete dem Hochkommandierenden, daß Strohbeck die Kostbarkeiten für sich der Kirche zu Peyersbach entnommen, unerwartet fand derselbe seiner Exzellenz gegenüber.

Die großen braunen Augen Schulenburgs blickten gewöhnlich freundlich wie Kinderaugen, aber sie vermochten auch zu blicken wie die zürnende Gerechtigkeit. Der Generaladjutant kannte diesen streifenden Blick und senkte davon die Lider.

„So führt Er meine Ordres aus, Oberst Strohbeck? Ich bitte um seinen Regen, stelle Er sich dem Kriegesgerichte. — Kein Wort, Oberst — und Er, Corporal, folge er mir mit dem Wagen!“

Der Generaladjutant überreichte seine Waffe und vom der Schulenburg ließ die erbeuteten Sachen in sein Quartier fahren.

Die Kruppen bedurften der Ruhe, sie war ihnen für den nächsten Tag vergönnt. Nur ein Feldgottesdienst war angeordnet; der General wohnte ihm bei und besah dem Feldgeistlichen, eine eindringliche Rede darüber zu halten, wie unverzüglich es sei, gegen wehrlose Landbewohner das Schwert zu ziehen und sich ihrer Güter, sowie der Schätze der Kirche zu bemächtigen.

Nach beendetem Gottesdienste stieg er zu Pferde und ritt in Begleitung seines Stabes, ausgenommen den Oberst Strohbeck, hinterher nach Peyersbach; der Wagen mit den geraubten Sachen folgte.

Todtentänze lag über dem Dorfe, eingeschleppte Gerüste, verlassene Fenstergehäbe, erdrogene Thüren,

weiter war Nichts zu sehen. Die Bewohner waren gestern bei dem Nahen der Soldaten in süber Angst in die Wälder geflohen.

Der General-Adjutant lenkte sein Ross zur Kirche; die Pforten waren aus den Angeln gerissen, ein weißer Mann starrte dem Besucher entgegen. Deutlich war zu bemerken, daß eine große Anzahl Menschen mit ihrer beweglichen Habe hier Schutz gesucht hatte. Den Kirchenschildern war es nicht schnell genug gegangen, sie hatten sich nicht Zeit genommen, die Schloffer der Thüren und Schränke zu öffnen, die Art mußte helfen, das lasterhafte Werk zu beschleunigen.

Von der Schulenburg überflog zornigen Auges die gebrandschagte Stätte, lebenswarm lag er im Geiste den Vorgang, wie er sichgetragen hatte, aber vergeblich lugte er nach einem menschlichen Wesen, dem er das Eigentum der Kirche hätte zurückgeben können. Abgesandte Patrouillen kamen mit der Meldung zurück, daß auch nicht ein Einwohner im Dorfe zu finden sei.

Er überlegte, was zu thun wäre und kam zu dem Entschluß, den Ursachlichen in Possen die geraubten Gegenstände zu übermitteln, damit diese dieselben später ihrer rechtmäßigen Eigenthümerin, der Kirche zu Peyersbach, aufstellen könnten.

Er wandte zum Abmarsch; in diesem Augenblicke fuhr sein Hengst ein wenig und der General bemerkte, daß bel-naher vom Schutze ganz und gar verwehrt, der Körper eines Kindes auf der Dorfstraße lag.

Auch Haus-Jochem gewahrte ihn, mit einem Satz war er aus dem Sattel und hob ein frostscharres kleines Mädchen auf.

„Ach, Du kleines Mädchen!“ rief der Dragoner; schüttelte ihr die weißen Locken aus den ärmlichen Kleidern und hauchte es mit seinem warmen Athem an, um die erforderten Lebensgeister zurückzurufen.

Bewegt sah von der Schulenburg, wie sein Gendener Landsmann so zart mit dem kleinen Wesen hantierte. Er stieg sogleich vom Pferde, begab sich mit den übrigen in das nächste Haus, ließ die Kleine aufleben; man rief sie mit Schmettern, hüllte sie in wollene Lumpen, die sie in der Dauernhitze fanden, packte sie zwischen Fein und ehige zurechtgeschnebene Betten.

Es dauerte nicht lange, so zeigten sich wirklich Spuren des zurückkehrenden Lebens und als nun gar Hans-Jochem in seinem Felleisel heißes Wasser bereitet hatte, den das

